

notabene

EIN DUO MIT POTENZIAL
Was Kirche mit Kunst verbindet



UND AUSSERDEM:
Wie man Ideen auf den Boden bringt — Umweltprofi für die Kirchgemeinden



CHRISTIAN SCHENK
Redaktor «notabene»

Liebe Leserin, lieber Leser

Mag sein, dass «am Anfang das Wort war». Aber sehr kurz danach und vielleicht gar etwas grösser: das Bild. Zumindest im Kopf des Menschen. Und das sage ich Ihnen als Texter, der schnell einsehen musste, dass das Publikum seine Wörter überblättert, wenn er kein raffiniertes Einstiegsbild präsentiert oder zumindest mit Worten Bilder in die Köpfe der Leserinnen und Leser zaubert.

Für Reformierte ist dieser Mechanismus etwas unangenehm. Wir sind ja diejenigen, die damals Bilder und Skulpturen gleich fuderweise aus den Kirchen gekippt haben. Natürlich deshalb, weil die Bilder übermächtig zu werden drohten. Und weil sie von denen, die sie malen liessen, oft ganz gezielt eingesetzt wurden: zum Erzählen und zum Erziehen im besseren Fall; im schlechteren zum Prahlen, Manipulieren und zum Drohen. Aber deswegen das Kind mit dem Bad ausschütten?

Die (Verführungs-)kraft von Bildern und bildender Kunst zu kennen – gerade auch im religiösen Bereich –, ist wichtig. Das Wissen um Risiken und Nebenwirkungen hilft, um Bildern nicht naiv auf den Leim zu gehen (das gilt übrigens auch für Worte). Dann kann man als Betrachter gefahrlos – mehr noch – mit grossem Gewinn erkunden und erleben, was Kunstschaffende heute und seit Jahrhunderten zu den Fragen des Lebens und Glaubens zu kreieren und zeigen vermochten – Dinge und Dimensionen auch, zu denen Worte kaum vordringen.

Die Wechselwirkung von Kunst und Religion kann man u. a. im Zürcher Kunsthaus in speziellen Führungen erkunden. Pfarrer Matthias Berger erzählt in dieser Ausgabe, was ihm die Bilder und Kunstwerke im Religiösen geben – und wie anschlussfähig heute das Thema für viele Menschen ist. Das alles natürlich nicht nur in Worten.

3 AKTUELL *Nachrichten*

5 BLOG *Ein normales Leben?*

6 SCHWERPUNKT *Was Kirche mit Kunst verbindet*

8 *Wie man Innovation zum Laufen bringt*

13 PORTRÄT *Umweltprofi für die Kirchgemeinden*

14 *Themen und Termine*

16 IMPRESSUM & ILLUSTRATION

KIRCHENSYNODE —*Auch das Kirchenparlament ist zu Gast in der Bullingerkirche*

SCH. Die Kirchensynode tagt an ihrer ordentlichen Sitzung am 28. März erstmals in der Bullingerkirche. Das reformierte Kirchengebäude wurde für den Parlamentsbetrieb des Kantonsrats und des Zürcher Gemeinderats eigens umgebaut und wird nun auch vom reformierten Kirchenparlament genutzt. Der Umzug der Parlamente wurde nötig, weil das Rathaus saniert wird. Der Kanton Zürich und die reformierte Kirchengemeinde Zürich haben sich bereits 2020 zur temporären Umnutzung des Kirchgemeindehauses und der Bullingerkirche entschieden. Die Umbauten wurden so vorgenommen, dass nach dem Auszug des Ratsbetriebs (voraussichtlich 2027) der ursprüngliche Zustand wiederhergestellt werden kann. Die ganze Technik, die für den Parlamentsbetrieb eingebaut wurde, soll später im Rathaus am Limmatquai wiederverwendet werden.

Die Bullingerkirche im Quartier Hard ist vorübergehend in den Räumlichkeiten des ehemaligen Pfarrhauses an der Bullingerstrasse 8 einquartiert.



Debatten statt Predigten: Die Bullingerkirche ist bis 2027 Parlamentsgebäude.

PFARRWAHLEN —*Bestätigungswahlen 2024*

KOM. Gemäss Kirchenordnung erfolgt die Bestätigungswahl der Pfarrerinnen und Pfarrer in den Kirchengemeinden an der Urne, sofern keine stille Wahl zustande kommt. Der Kirchenrat hat als Wahltermin für Bestätigungswahlen an der Urne den 3. März 2024 festgelegt, der auch ein kantonaler Abstimmungstermin ist. Die Bestätigungswahlen finden somit für die ganze Landeskirche am selben Tag statt. Die Kirchenpflegen haben rechtzeitig Beschluss über einen Antrag auf Bestätigung oder Nichtbestätigung der Pfarrerin, des Pfarrers für die neue Amtsdauer zu fassen. Sie sind gehalten, diesen Beschluss so zu fällen, dass er bis spätestens 1. November 2023 amtlich veröffentlicht werden kann.

Der Rechtsdienst der Landeskirche wird die Handreichung betreffend die Pfarrbestätigungswahlen mit Publikationsmustern überarbeiten und den Kirchenpflegen rechtzeitig zur Verfügung stellen.

DISPUTATION 2023 —*«Hey, wir müssen reden»*

SCH. Mit einem Disputations-Festival unter dem Titel «Hey- wir müssen reden» und einem Festgottesdienst will die Landeskirche das diesjährige 500-Jahr-Jubiläum der Zürcher Disputation feiern. Stimmt die Kirchensynode einem entsprechenden Antrag des Kirchenrats an ihrer Sitzung vom 28. März zu, wird die Helferei beim Grossmünster vom 2. bis 4. November zum Festival-Zentrum. Neben Gesprächen stehen vor allem Live-Podcasts, an denen das Publikum teilnehmen kann, im Zentrum. Dazu wird alles eingeladen, was in der deutschsprachigen Schweizer Podcast-Szene Rang und Namen hat: Podcasterinnen und Podcaster aus dem Bereich Religion, Spiritualität und Kultur, darunter auch Protagonistinnen professionell produzierter Formate von SRF. Auch Tischrunden, Musik und Barbetrieb sind geplant. Den Abschluss des dreitägigen Programms bildet ein Festgottesdienst in der Pauluskirche am Reformationssonntag, mit führenden Vertreterinnen und Vertretern aus Kirche und Politik.

DIAKONIEKREDIT —*Rafz und Zollikon sorgen für Begegnung und Beratung*

KOM. Die Kirchengemeinde Rafz erhält für das Projekt «Generationenmittagstisch» den zweiten und letzten Beitrag von 5000 Franken aus dem Diakoniekredit. In diesem Projekt baut die Kirchengemeinde ein Angebot auf, das Familien entlastet und den Dialog zwischen den Generationen fördert, indem an einem zentralen Ort Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden. Im letzten Jahr ist das Projekt gut angelaufen und erste Entwicklungen hin zu einer Gemeinschaft im Sinne einer «Caring Community» sind sichtbar.

Auch die Kirchengemeinde Zollikon erhält für das Projekt «Café am Puls» einen weiteren Beitrag von 15000 Franken aus dem Diakoniekredit. Das Konzept dahinter greift verschiedene Aspekte des Diakoniekonzepts auf und setzt diese mit Angeboten im Beziehungs- und Beratungsbereich um. Dem Anspruch der generationsübergreifenden Wirkung wird das «Café am Puls» z.B. im Generationen-, Spiel- und Bewegungsprojekt «Hoppla» gerecht. Das Café hat sich in Zollikon etabliert und stösst bei der Bevölkerung auf positive Resonanz.

MUSIK

— *Klotener Band gewinnt Songcontest*



SCH. Im Rahmen der Jungleiterausbildung «Zusammen auf Kurs» für Jugendliche und junge Erwachsene hat die Landeskirche einen Song-Contest durchgeführt. Jetzt stehen die Gewinnerinnen und Gewinner fest. Eine Band aus Kloten hat den Wettbewerb für sich entschieden: «Churchalley 30» mit dem Song «Unter der Flagge vom Höchste». Der «Zusammen auf Kurs»-Song richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene. Er animiert zum Tanzen und Mitsingen und transportiert ein Gemeinschaftsgefühl – «zusammen auf Kurs». Auf den Plätzen zwei und drei platzierten sich die Bands «S.D.G.» aus Illnau-Effretikon und «One 80» aus Pfäffikon. Alle Songs anhören auf:

www.zhref.ch/song-contest-zusammen-auf-kurs

MITGLIEDERSCHWUND

— *Religionslandschaft hat sich stark verändert*

REF.CH/KOM. Die Landeskirchen schrumpfen weiter – das zeigen die neusten Zahlen des Bundesamtes für Statistik. Im Jahr 2021 waren in der Schweiz 1,53 Millionen Personen evangelisch-reformiert; ein Jahr zuvor waren es noch 1,57 Millionen. Der Anteil der Reformierten an der Gesamtbevölkerung sank damit von 21,8 auf 21,1 Prozent. Ähnlich, wenn auch auf höherem Niveau, ist die Entwicklung bei der römisch-katholischen Kirche: Hier sank der Anteil von 33,8 Prozent im Jahr 2020 auf 32,9 Prozent ein Jahr darauf.

In den vergangenen 50 Jahren hat sich die Religionslandschaft in der Schweiz stark verändert: Der Anteil der Reformierten an der Gesamtbevölkerung ging seit 1970 kontinuierlich zurück und sank von 48,8 Prozent auf die eingangs erwähnten 21,1 Prozent. Leicht zugelegt haben dagegen die islamischen Gemeinschaften (aktuell 5,7 Prozent) sowie andere christliche Gemeinschaften (aktuell zusammen 5,6 Prozent). Den grössten Zuwachs verzeichnete die Gruppe der Konfessionslosen: Betrug ihr Anteil 1970 noch 1,2 Prozent, machen sie heute 32,3 Prozent aus. 2021 waren 2,34 Millionen Personen ohne Religionszugehörigkeit.

GRÜNER GÜGGEL

— *Gemeinden erhalten Beiträge für Personalkosten*

KOM. Die Landeskirche unterstützt Kirchgemeinden bei der Einführung des Umweltmanagementsystems (UMS) Grüner Guggel und bei der Rezertifizierung mit Personalkostenbeiträgen. Dies hat der Kirchenrat im Februar beschlossen. Er rechnet dabei mit einem Total an Beiträgen von rund 960 000 Franken, wenn sich 80 Kirchgemeinden zertifizieren lassen. Die Auszahlung erfolgt abgestuft und unter Berücksichtigung des Aufwands der Gemeinden. Eine Kirchgemeinde kann den ihr zustehenden Kostenbeitrag beantragen, wenn sie sich erstens für die Einführung des UMS Grüner Guggel mit Beschluss der Kirchenpflege entschieden hat. Und wenn die Kirchenpflege zweitens eine Person bezeichnet oder angestellt hat, die die Durchführung des Zertifizierungsprozesses verantwortet. Kirchgemeinden, die bereits zertifiziert sind oder mit dem Prozess begonnen haben, profitieren ebenfalls von den Personalkostenbeiträgen.

- Alle Modalitäten und Antragsformulare finden Sie unter www.zhref.ch/umwelt. Kontakt: beryl.zah@zhref.ch
- Übrigens: Lesen Sie zum Thema auch das Porträt über Beryl Zah, Umweltfachfrau der Landeskirche, auf Seite 15.

NOTHILFE

— *50 000 Franken für Betroffene des Erdbebens*

KOM. Das Erdbeben vom 6. Februar in der Südtürkei war weit über die Landesgrenzen hinaus spürbar, so auch in der Region des Tur Abdin und im Nordirak, wo die Reformierte Kirche Kanton Zürich Projekte für bedrängte Christinnen und Christen unterstützt. Das Beben wurde in diesen Gebieten zwar wahrgenommen, aber es kam dort nicht zu grösseren Schäden. Im Südosten der Türkei und im Nordwesten Syriens hingegen hat das Erdbeben grosse Verwüstung angerichtet und viel menschliches Leid verursacht. Bisher sind zehntausende Todesopfer und Verletzte zu beklagen; die Bilder aus der türkisch-syrischen Grenzregion sind erschütternd.

Die Landeskirche unterstützt die humanitäre Nothilfe von HEKS mit einem Beitrag von 50 000 Franken. Zur Finanzierung der dringend benötigten humanitären Hilfe ist HEKS auch auf Kollekten und Spenden von Einzelpersonen angewiesen.

Spendenkonto: IBAN CH37 0900 0000 8000 1115 1,
Vermerk «Erdbeben Naher Osten. Infos: www.heks.ch/nothilfe-erdbeben-syrien

NACHRUF

*Zum Tod von alt Kirchenrat
Hansruedi Glättli*

E. WYSS-JENNY. Am 24. Januar starb Alt-Kirchenrat Hansruedi Glättli nach kurzer schwerer Krankheit im 86. Lebensjahr. Glättli war ein «Mann der Kirche» mit langjähriger Kirchenverbundenheit. Angefangen hatte es im Welschland, in der dortigen Jungen Kirche. Später hat er alle Möglichkeiten der Mitarbeit in «seiner» Kirche ausgenutzt: als Sonntagschullehrer, Kirchenpfleger, Synodaler und Präsident der religiös-sozialen Fraktion und zuletzt als Kirchenrat von 1991 bis 1998. Immer stand seine Arbeit im Dienst am Evangelium, er besuchte den Theologiekurs und vertiefte seinen glaubensmässigen Hintergrund fortwährend. Über seine Amtszeit hinaus engagierte er sich in der Genossenschaft Magliaso. In seinem ganzen Engagement waren ihm die Beziehungen wichtig. Er organisierte nach seinem Austritt aus dem Kirchenrat regelmässige Treffen der Alt-Kirchenrätinnen und -räte. Er erzählte gern und viel; glücklich, wer seine Stimme noch im Ohr hat.

MITGLIED BLEIBEN

*—Wertschätzung per
Postkarte senden*

KOM. Feiertage, Kirchenanlässe, persönliche Lebensereignisse: Für Kirchgemeinden gibt es viele Gelegenheiten, sich bei ihren Mitgliedern zu melden und den Kontakt mit ihnen zu pflegen. Wenn Kirchenmitglieder von ihrer Kirchgemeinde Wertschätzung spüren, fühlen sie sich ihr verbunden. Eine willkommene Geste sind etwa Postkarten mit persönlichen Worten und guten Wünschen. Die Landeskirche hat zur Erstellung und zum Versand von solchen Postkarten seit einigen Jahren mit der Schweizerischen Post einen Service vereinbart, den Kirchgemeinden mit verbesserten Konditionen (10 Prozent Rabatt) nutzen können.

Mit dem PostCard Creator lassen sich Postkartenmailings selbst gestalten. Es genügt, sich unter www.post.ch/postcardcreator einzuloggen, die Vorderseite nach Wunsch zu gestalten, den Text auf der Rückseite zu verfassen und die Adressen der Kirchenmitglieder zu importieren. Um Druck, Adressierung und den Versand kümmert sich die Post.

Mehr erfahren: www.post.ch/postcardcreator
(Rabatt-Code: [refkirche311223](http://www.post.ch/postcardcreator))



Ein Kartengruss an die Mitglieder.

Blog



LEELA SUTTER
Theologin, Yogalehrerin

Zurück zu «normal»?

In den letzten Tagen war sie plötzlich wieder da, diese verlockende Geschichte in meinem Kopf von einem «normalen» Leben: Um mich herum wird geheiratet, Kinder kommen zur Welt, Karriereleitern werden erklommen. Und ich sitz hier in meinem Wohnzimmer und blick in die verschneiten, von der Morgensonne beschienenen Hügel des Malcantone; Ich folge einem etwas anderen Rhythmus, der so deutlich für mich der richtige ist. Dennoch tauchen Zweifel auf: Was, wenn du aufs falsche Pferd setzt? Was, wenn du am Ende alles verpasst hast? Natürlich weiss ich, dass diese Stimmen lügen. Doch dieses Wissen genügt nicht im Umgang mit den Stimmen. Und sie einfach zu ignorieren genauso wenig. Was dann?

Den Mut anerkennen: Bisher habe ich meinen eigenen Mut wenig bis gar nicht erkannt. Doch es ist hilfreich, anzuerkennen: Jawoll, es ist ein mutiger Schritt, eine Anstellung abzulehnen oder an einen ganz anderen Ort zu ziehen.

Den Zweifel willkommen heissen: Oftmals haben wir klare Präferenzen, wie wir uns fühlen möchten, manchmal sind es sogar ziemlich grosse Erwartungen. Da haben Zweifel oder davon abweichende Empfindungen keinen Platz, meint der Kopf. Das ist Humbug und zum Scheitern verurteilt: Dinge via Kopf wegzudrücken, funktioniert nie. Es ist befreiender, diese Zweifel zu sehen wie ein zweijähriges Kind, das einen Tobsuchtsanfall hat.

Mitgefühl erlauben: Die eigenen Schattenseiten und tobsüchtigen Kleinkinder mögen wir meistens nicht auf Anhieb. Sie «stören» und funken in jeden Bereich des Lebens rein. Doch wie wäre es zur Abwechslung genau jene Facetten, die wir so gar nicht mögen, genauso liebevoll zu sehen wie einen geliebten Menschen?

... Weiterlesen auf: www.reflab.ch



DIALOG MIT POTENZIAL

«Duo Kirche und Kunst erlebt Boom»

Im Gespräch mit dem kunstaffinen Stadtzürcher Pfarrer Matthias Berger über das Wirken der Kirche im Kunstbereich und die Dialogreihe «Kirche und Kunst» im Kunsthaus Zürich.

Interview: Madeleine Stäubli-Roduner

Schöpfung ohne Schöpfer? Was Bilder erzählen

Venus Genitrix, gemalt 1895 von Arnold Böcklin. Für Matthias Berger ist es ein Schöpfungsbild – ohne Schöpfer. Dafür ist Venus die zentrale Figur der Bildkomposition. Böcklin spielt mit Anleihen aus der biblischen Schöpfungsgeschichte und der römischen Mythologie. Statt Adam und Eva ein Liebespaar oben links und Amor darunter. Rechts eine Familienidylle, die an paradiesische Zustände erinnert.

Aus der Reihe «Kunst und Religion im Dialog» mit thematischen Führungen im Kunsthaus Zürich, mit Sibyl Kraft (Leiterin Kunstvermittlung) und Pfr. Matthias Berger.
Foto: Franca Candrian, Kunsthaus Zürich

Die Landeskirche wirkt vielfältig in die Kunstszene hinein, etwa mit Bildbetrachtungen in Kirchen oder im Kunsthaus. Woher kommt die Anziehungskraft zwischen Kirche und Kunst?

Über meine Erfahrungen zum Duo «Kunst und Kirche» kann ich sagen: Offensichtlich erlebt dieses Duo einen Boom. Das Thema zieht. Das hat mit dem so genannten «Iconic Turn» zu tun, der Tatsache, dass Menschen die Wirklichkeit seit den 90er Jahren sehr wesentlich durch Bilder erfahren, durch die Omnipräsenz von Bildern in News-Medien, Social Media, im öffentlichen Raum. Damit hat die Affinität zu und das Interesse an Bildern auch im kirchlichen Raum zugenommen. Gerade für die reformierte Tradition ist dies ein neues, frisches, unverbrauchtes Phänomen, was die Attraktivität miterklärt.

Was kann der Dialog zwischen diesen Akteuren beinhalten?

Der Dialog findet auf vielfältige Art und Weise statt: Ganz klassisch, indem Kunstschaffende Werke zur Ausstattung von Kirchen oder für die Liturgie schaffen, etwa Kirchenfenster, Mobiliar oder Abendmahlsgehirr, oder indem Architektinnen Kirchenbauten oder Räume der Stille kreieren. Auch eine Kirche oder ein Raum der Stille ist ein Kunst-

werk. Ein regelrechter Boom ist im Bereich von temporären Kunstinterventionen in Sakralräumen festzustellen. Künstler reagieren mit einem autonomen Werk auf den Raum und seine Bedeutung als religiöser Ort. Im Weiteren: In den Führungen «Kunst und Religion im Dialog» im Kunsthaus Zürich wird unter Mitwirkung der Kunstvermittlung und von theologischen Fachleuten der Landeskirchen der religiöse und kunsthistorische Gehalt von Kunstwerken ergründet.

Wie ist die Kunsthaus-Reihe entstanden?

«Kunst und Religion im Dialog» im Kunsthaus habe ich 2017 angestossen, da ich 2015 beim vergleichbaren Format im Kunstmuseum Bern mitgewirkt hatte. Nachdem ich beruflich wieder in die Zürcher Kirche zurückgekehrt war, konnte ich in Bern nicht mehr mitmachen. Dann fand ich, dass es dieses Format unbedingt auch im so bedeutenden Kunsthaus brauche. Im September 2018 ging es los! Dass sich die Abteilung Lebenswelten unserer Kirche von Anfang an ganz selbstverständlich der Sache angenommen hat, sie auf ökumenische Füsse gestellt und die Organisation übernommen hat, finde ich nicht selbstverständlich und toll.

Inwiefern bereichern sich dabei theologische und kunsthistorische Perspektiven?

Die theologische und die kunsthistorische Perspektive bereichern sich, indem sie das Verständnis eines Bildes vertiefen. Genaues Hinschauen wird geübt: formale Aspekte, Farben, Stil – es gibt so viel zu entdecken. Die Theologie hilft, den biblischen, kirchengeschichtlichen oder ideengeschichtlichen Inhalt eines Bildes zu erschliessen: Was ist hier dargestellt? Welche vielleicht nur symbolischen Verweise auf religiöse Aspekte gibt es? Und wie ist das aus seiner Zeit heraus zu verstehen? Wie wurde das Motiv – etwa die Kreuzigung – zu anderen Zeiten dargestellt? Und warum? Kunstgeschichte erschliesst den Stil einer Künstlerin etwa in Bezug zu deren Lehrerin, Vorbildern, Kolleginnen. Wovon



MATTHIAS BERGER
Pfarrer in der Bahnhofkirche
Zürich, Autor

setzt sie sich ab? Wo ist sie neu und innovativ? Was ist typisch oder atypisch für diese Epoche? Man erfährt Biografisches, dessen Spuren sich im Bild zeigen, etwa auch, wie jemand kirchlich oder religiös geprägt war.

Was kann dies bei den teilnehmenden Menschen auslösen?

Die Teilnehmenden lernen Bilder oder andere Kunstmedien als spezifische Dimension des Religiösen kennen. Ein Bild ist nicht Sprache. Es kann beispielsweise über die Nähe oder Distanz, die zwischen einzelnen Gestalten besteht, oder über deren Grössenverhältnisse, unmittelbar etwas über die Bedeutung dieser Gestalten sagen. So unmittelbar, wie Sprache das nicht leistet. Das Bild erzählt über Anschauung. Damit kann zum Beispiel der Gehalt einer biblischen Erzählung transportiert werden. Die Farbigkeit berührt, der Gesichtsausdruck lässt staunen, die Wunden Jesu am Kreuz verstören...

Zur reformierten Tradition gehört allerdings auch die Bildskepsis. Mir scheint es relevant, auch immer die manipulative Kraft von visuellen Botschaften mitzudenken. Bilder, Kunstwerke sind Inszenierungen. Die Kunstschaffenden haben eine bestimmte Absicht mit

ihrem Werk. Diese zu erkennen halte ich für wichtig.

Diese Erkenntnis hängt von den Teilnehmenden ab. Wer nimmt denn teil und mit welchem Interesse?

Teilnehmende sind in der Mehrheit Personen über 50 Jahren mit theologisch-kirchlichem Interesse und guter Bildung. Menschen, die sich am intellektuellen Diskurs freuen und daran auch gerne teilnehmen.

Die Auseinandersetzung mit Kunst muss nicht nur intellektuell sein, sie geht auch zu Herzen und berührt die Seele. Wie sehen Sie das als Pfarrer und Seelsorger?

Bildende Kunst ist sinnlich. Damit wirkt sie nicht nur über den Intellekt, sondern auch emotional. Die letzte Skulptur von Alberto Giacometti als Beispiel, die Bronze «Lothar III» aus dem Jahr 1965, die auch schon Thema in «Kunst und Religion im Dialog» war, berührt mich tief. Dass ein Mensch «Geschöpf» ist, nach biblisch-mythologischem Verständnis aus Lehm gebildet, drückt sich hier in vielen Aspekten aus, die mit diesem Verständnis einhergehen: Zerbrechlichkeit, Verletzlichkeit, der Bezug zur Erde ebenso

«Bezug zur Erde und
Auffragen zum Himmel.
Eine enorme Präsenz im
Gesichtsausdruck: Ich
nehme das Suchen, das
Denken, das zum Men-
schen gehört, wahr.»



Der Mensch als «Geschöpf».
Bronzeskulptur von Alberto
Giacometti «Lothar III». Foto:
Fritz Kleisli

Kunstinstitution von Bettina Diel in der Johanneskirche in Zürich. Hier finden immer wieder künstlerische Interventionen statt.
www.johannes-kirche.ch/kunst

wie das Auffragen zum Himmel. Auch die enorme Präsenz im Gesichtsausdruck: Ich nehme das Suchen, das Denken, das zum Menschen gehört, wahr.

Kann ein solches Kunstwerk auch seelsorglich wirken?

Ein solches Werk rührt also an existenzielle Schichten des Menschseins, die auch in der Religion, im Glauben angesprochen werden. Mit dieser Qualität kann Kunst durchaus seelsorgliche Wirkung entfalten. Es ist in meiner Wahrnehmung jedoch ein Fehlschluss zu meinen, dass bestimmte Bilder grundsätzlich seelsorglich wirken. Ein und dasselbe Bild kann völlig unterschiedlich erlebt werden und dies hängt immer auch von Prägungen, kulturellem Hintergrund und Sehgewohnheiten ab.

Welches ist Ihr persönlicher Zugang zu künstlerischen Bereichen?

Ich erlebe Kunst als Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Sie wirft einen spezifischen Blick auf die Wirklichkeit: Indem sie zuspitzt, befragt, kritisiert. Indem sie sie auf einen existenziellen Kern reduziert oder verborgene Schichten freilegt. Oder indem sie eigene Wirklichkeit schafft: Ein abstraktes Bild, das auf nichts anderes verweist als auf sich selbst. So öffnet mir die Kunst Räume des Erlebens und des Nachdenkens. Im Nachdiplomstudium der Bildwissenschaft konnte ich diese Räume vertiefen, habe mir ein Stück weit einen historischen und systematischen Hintergrund erworben, ein Vokabular zur Auseinandersetzung kennen gelernt.

Pflegen Sie noch anderweitige Zugänge zu Kunst?

Ja, ein weiterer Zugang zur Kunst ist für mich das literarische Schreiben, das ich selbst intensiv betreibe. Im Schreiben erlebe ich selbst eine zentrale Dimension von Kunst: Das Sein in der Möglichkeitsform. Menschen können Leben und Gesellschaft imaginieren, können nicht Dagewesenes mittels ihrer Imagination kreieren. Als Text, als visuelle Kunst, als Musik...●

www.zhref.ch/themen/lebenswelten/dienste/kunst-und-religion-im-dialog-1



Zürcher Theologe mit Flair für Kunst

Der Stadtzürcher Pfarrer Matthias Berger engagiert sich auch künstlerisch: Seit 2014 arbeitet er im Vorstand der Schweizerischen St. Lukasgesellschaft für Kunst und Kirche mit, deren Präsidium er seit 2019 innehat. Die Lukasgesellschaft feiert 2024 ihr 100-jähriges Bestehen. Seit ihrer Gründung ist sie dem modernen Kirchenbau und einer zeitgenössischen Kunst in der Kirche verpflichtet.

In Zusammenarbeit mit der Lukasgesellschaft engagiert er sich für regelmässige Kunstinterventionen im Raum der Stille der Bahnhofkirche. Dieses Jahr wird zum dritten Mal ein Werk für diesen speziellen Raum entstehen. Im Weiteren ist Berger Mitglied der Begleitgruppe für «Kunst in der Johanneskirche» im Industriequartier Zürich. Auch unter diesem Label werden Kunstschaaffende zu temporären Interventionen im Kirchenraum eingeladen.

Seit über zehn Jahren schreibt Matthias Berger Hörspiele, Theatertexte und Lyrik und tritt in verschiedenen Schreibperformance-Formaten auf.

www.lukasgesellschaft.ch

KIRCHENTAGUNG ZU INNOVATION

Ideen auf den Boden bringen

Kirche erneuern – wie packt man das an? Und was erwarten die Menschen an Innovationsgeist von der Kirche? Ein Expertenblick von aussen.

Von Christian Schenk

Der Wille zum «Reformieren», zur stetigen Erneuerung, gehört zum Selbstverständnis der Reformierten. Eigentlich. Bei der Umsetzung hapert es dann bisweilen trotzdem. Erneuerung braucht immer auch Mut. Die diesjährige Kappeler Kirchentagung ruft mit dem Titel «Warum eigentlich nicht?» dazu auf, diesen Mut vermehrt zu fassen und den Erfindergeist auszuleben. Die Organisatoren wollen die Teilnehmenden in ihren kreativen Ideen und Handlungen stärken. So dass die Kirche trotz des rasanten gesellschaftlichen Wandels relevant für die Menschen bleibt oder es wieder wird.

Um diesem Ziel – es ist auch ein Legislaturziel des Kirchenrats – näher zu kommen, ist auch der Blick von aussen auf die Kirche wichtig. Was erwarten die Menschen eigentlich von der Kirche? Wo soll die Kirche sich erneuern? Stefan Pabst, Strategie- und Innovationsexperte und einer der Gastreferenten in Kappel, hat diesen Aussenblick. Er hat beruflich täglich mit Innovation zu tun. Als Mitarbeiter der Zürcher Stadtverwaltung und Projektleiter bei «Smart City Zürich», hat er den Auftrag, in der Stadtentwicklung von Zürich Innovationen möglich zu machen.

Stefan Pabst, hätten Sie – vor der Anfrage als Gastreferent in Kappel – die Kirche mit Innovation assoziiert?

Ich habe die Kirche nicht als besondere Vorreiterin für Innovation wahrgenommen, aber doch als veränderungsfähig. Kirchen sind alte Institutionen, die nur deshalb so alt werden konnten, weil sie in der Lage waren, ihre zentrale Botschaft weiterzuentwickeln. Manchmal durch Druck von aussen, manchmal aus innerem Antrieb. Veränderung ist aber eine Konstante in der Kirche. Ob man die Kirche mit Innovation assoziiert? Vielleicht deshalb weniger, weil der Begriff selbst in den



STEFAN PABST
Projektleiter bei Smart
City Zürich. Studierte
Philosophie und Physik.

letzten Jahren von der Technologie geprägt war. Aber das ist zu eng gedacht. Echte Innovation ist vor allem das, was Mehrwert für die Gesellschaft bringt.

Was halten Sie vom Bild der Kirche als Hüterin der Tradition?

Die Kernbotschaft der Kirche ist und bleibt dieselbe. Das Geschäftsmodell – wenn man dem so sagen will – auch. Das hat etwas Bewahrendes. Aber Kanäle und Narrative haben sich auch in der Kirche laufend verändert und sich dem gesellschaftlichen Wandel angepasst.

Welche Innovationen würden Sie sich in der Kirche wünschen?

Innovation für die Kirche heisst, Zielgruppen zu erreichen und Zielgruppenansprachen zu erneuern. Und das geschieht durch Vernetzung von unterschiedlichen Menschen. Da haben wir bei Smart City für die Stadt Zürich ein ähnliches Innovationsverständnis: Auch für die Stadtentwicklung geht es darum, die für



Innovation geschieht durch Vernetzung. Blick auf das Studentenkafi «Hirschli» der Landeskirche. Foto: Christian Schenk

sich lebenden Milieus in der Stadt zu vernetzen. Die fragmentierte Gesellschaft in ihren eigenen Echokammern aufzubrechen, das gehört auch zu den Aufgaben der Kirche. Ich würde wünschen, dass die Kirche dies schafft. Ein Ort für gelebte Gemeinschaft sein. Es wäre zu einfach, das nur unter Gleichgesinnten zu machen. Die Kirche müsste einen Schritt weitergehen, eine Klammer werden für eine vielfältige Gesellschaft.

Welche Tipps können Sie geben?

Eine Schlüsselfrage ist: Wie bewertet man die Qualität der eigenen Ideen? Es gilt die Menschen zu fragen: Wie kommt das bei euch an? Das kann mühsam und aufwändig sein. Man ist oft verliebt in die eigenen Ideen. Feedback abholen – und nicht nur mit Fragebögen, sondern im direkten Gespräch – ist hilfreich. Wir zwingen uns bei Smart City auch dazu.

Was können die Kirchen zu einer innovationsfreudigen Stadt beitragen? Spielen sie im Konzept von Smart City Zürich eine Rolle?

Momentan noch nicht. Wir haben aber zu Beginn der Strategiesetzung verschiedene Interviews in der Stadt geführt – auch mit dem Grossmünsterpfarrer. Er kennt die Befindlichkeiten der Bevölkerung. Ich kann mir gut vorstellen, dass wir die Kirchen und auch andere Institutionen in einem nächsten Schritt in diesen Prozess einbinden. Wir können sicher voneinander lernen.

Wie kann man Innovation wecken? Als Basisbewegung oder als Förderkultur von oben?

Es braucht beides: an den obersten Schalthebeln ein klares Bekenntnis zur Innovation, dann aber auch Gefässe, die die Leute aus der

Die Stadt Zürich auf Innovationskurs

Smart City Zürich steht für Innovation in der Stadtverwaltung Zürich. Durch Testen, Lernen und Fördern von innovativen Vorhaben nutzt Smart City Zürich den digitalen Wandel als Chance für die Stadt. Ziel ist es, die Lebensqualität zu erhalten und auszubauen, die nachhaltige Entwicklung zu fördern und Zürich als Innovations- und Wirtschaftsstandort zu stärken.

Kappeler Kirchentagung

An fünf Wochenenden (von Januar bis April) sind Behördenmitglieder und Mitarbeitende aus allen Kirchgemeinden zu Austausch und Zusammenarbeit zum Thema Innovation eingeladen. Das Thema stösst auf grosses Echo. Es werden insgesamt über 500 Teilnehmende erwartet.

www.zhref.ch/kirchentagung

Praxis erreichen, die die konkreten Ideen haben. Die Ideen müssen von unten kommen. Danach braucht es die Unterstützung und Begleitung, um die Projekte zu realisieren und zu koordinieren.

Welche Erfahrungen haben Sie bei Smart City bis jetzt gemacht?

Das Schönste ist, wenn die Leute wiederkommen, weil sie gemerkt haben, dass ihre Ideen aufgenommen und realisiert wurden. Die Kunst ist es, Innovationen in reguläre Prozesse überzuführen. Dies gelang uns zum Beispiel bei der Idee, ein Monitoring der Treibhausgase in der Stadt zu entwickeln. Es ist toll, wenn man erfährt, dass eine entsprechende Software beschafft wird. Aber es geht nicht nur um die Inhalte, sondern auch um die gegenseitige Wertschätzung. ●

BUCHTIPP

—*Generationenkirche*



ROD. Ein Spielgelände für Kinder soll naturnah, vielfältig, lehrreich und einladend sein – derlei Kriterien für die Gestaltung von Spielbereichen listet das Werk «Gastliche Kirche». Das Handbuch zur Gemeindeentwicklung präsentiert Aspekte von Kirche als Lebens-, Begegnungs- und Spielraum für alle Generationen. In übersichtlich strukturierten Kapiteln und

mit anschaulichen Porträts von fünf Projektgemeinden führt das Werk in die Praktikabilität des Modells Generationenkirche ein und zeigt, was funktioniert und was vertrauensbildend wirkt. Als Orientierungssystem im Modell Generationenkirche wird die Fünf-Säulen-Struktur vorgestellt, die gesamtbetrieblich Übersicht schafft. Das Handbuch, Resultat jahrzehntelanger Kirchenforschung, versteht sich als Steinbruch, aus dem Elemente herausgepickt und ausprobiert werden können.

Lisbeth Zogg Hohn, Danielle Cottier, Gastliche Kirche, Handbuch zur Gemeindeentwicklung mit dem Modell Generationenkirche, TVZ, 2022. 301 Seiten, Fr. 36.-

BUCHTIPP



—*Safari durch biblische Tierwelt*

ROD. Die Motte erlange «als lästiger Schädling den zweifelhaften Ruhm, von Jesus zweimal im Rahmen eines Gleichnisses verwendet zu werden», weiss das Autorenpaar neben vielen anderen Anekdoten aus dem «biblischen Bestiarium» zu berichten. Die beiden promovierten Theologen erörtern,

warum die eigentlich als unschuldig geltenden Ziegen plötzlich auf der Seite des Bösen standen und verfolgen den fabelhaften Weg des Einhorns in der jüdisch-christlichen Welt.

Dabei sparen sie nicht mit humorvollen Bezügen – «Gott hat einen Vogel» – und kümmern sich besonders um jene «Tiere, die in der Bibel nicht vorkommen sollten, es aber dennoch tun» wie auch um jene «Tiere, die in der Bibel vorkommen sollten, es aber nicht tun», wie etwa Ochs und Esel aus der Krippenszene. Die «kleine Safari durch die unbekannte Tierwelt der Bibel» ist anschaulich gestaltet, verständlich formuliert und detailliert recherchiert, etwa die biblische Betrachtung von Tieren als Rechtssubjekte. Ein genussvoller und lehrreicher Streifzug durch die zoologische Population der Bibel und ihre theologisch-historische Einordnung.

Simone und Claudia Paganini, Die Biester der Bibel, Gütersloher Verlagshaus, 2022. 173 Seiten, Fr. 22.90

BILDUNGSTIPP

—*Einfach singen*



E. DERENGINGER. Singen gehört zum Gottesdienst – doch wenn das immer so einfach wäre! Musik ist in unserem Alltag zwar allgegenwärtig, doch es gibt nur

noch wenige Gelegenheiten, bei denen Menschen ohne besondere Vorbildung miteinander singen. Neben dem Fussballstadion zählt der Gottesdienst zu den wenigen Reservaten für ein solches Musizieren auf «Graswurzel-Niveau». Viele Menschen haben keine Übung mehr im Singen, die stilistischen Vorlieben sind verschieden. Der Fülle des gottesdienstlichen Liedguts steht das schmale Repertoire an allgemein bekannten Liedern gegenüber.

Im Kurs «Einfach singen» von 11. bis 15. September bewegen sich die Teilnehmenden auf diesem Feld, es wird gesungen und ausgelotet, welches Potenzial es birgt und worauf es ankommt, damit es sich entfalten kann. Ein Kirchenmusiker begleitet die Kursgruppe. Der Fokus liegt auf dem Gottesdienst; vieles lässt sich aber auch auf andere Settings übertragen.

www.bildungskirche.ch/kurse

BUCHTIPP

—*Von der Liebe...*



ROD. Von magischen Liebesmomenten, von mystischer Vereinigung mit Gott, von friedvoller Nächsten- und Selbstliebe und anderen Erfahrungen rund um die Liebe erzählt der Autor in seinem sehr persönlichen Essay. Er lotet ein weites Spektrum aus, wenn er von seinen Liebeserfahrungen mit Psychedelika oder von Selbstliebe-Ritualen aus dem Tantra berichtet. Zwar kommen die tagebuchartigen Biografie-Schnipsel manchmal etwas gar offenherzig daher. Doch heben sich die intimen Einblicke in das Seelenleben eines Geläuterten wohltuend vom Selbstmarketing mancher Autoren der Ratgeberliteratur ab. Weill verknüpft Selbstkritik mit treffender Analyse, etwa wenn er festhält: «Eine ganze Industrie mit einem Milliardenmarkt lebt von unserer Sehnsucht nach der allumfassenden Liebe.» So enthält seine bilanzierende «Auslegeordnung» gehaltvolle Erkenntnisse über das Wesen der Liebe. «Es ist was es ist/ sagt die Liebe...».

Claude Weill, Das ganze Spektrum, Verlag Publishing Partners, 2022, 60 Seiten, Fr. 14.90



BERYL ZAH
Geografin und
Umweltfachfrau

Unterstützt Kirchengemeinden auf dem Weg zu mehr Umweltverträglichkeit und zum Gütesiegel «Grüner Güggel» (im Bild in hölziger Form).

Umweltprofi

Sie hilft der Kirche, ihr Umweltzeugnis zu verbessern.

Von Christian Schenk

Dass die Kirche keine Garderobe hat, fällt Beryl Zah sofort auf. Eine clevere Idee, findet die neue Fachmitarbeiterin Umweltberatung der Landeskirche: «So kommt man gar nicht erst auf den Gedanken, den Mantel auszuziehen.» Darauf wären wir bei dieser Kurzvisite in der Predigerkirche wohl auch sonst nicht gekommen. Die Dezembersonne vermag die Stadt heute auf kaum mehr als 4 Grad zu wärmen, und überheizt ist dieser Kirchenraum bestimmt nicht. Also alles im grünen Bereich? Die studierte Geografin und Umweltfachfrau runzelt die Stirn und blickt zu den gotischen Fenstern, die einige Jahrhunderte vor dem Minergie-Zeitalter entworfen worden sind. Sie sorgen für einen wunderbaren Lichteinfall, aber halt auch für Wärmeverlust.

Geborgen in der Kirche

Beryl Zah kann das stehen lassen. Die Kirche müsse ein Ort sein, wo man sich wohl und geborgen fühlt. Man könne schlicht nicht alles auf Umweltverträglichkeit trimmen. Was man tun könne, solle man aber anpacken, sagt die Fachfrau. Ihre Stelle wurde eben dazu geschaffen, die Kirchengemeinden beim umweltbewussten Handeln zu unterstützen und sie zum Umweltlabel «Grüner Güggel» zu führen. Da sei noch viel zu tun, sagt sie. Für den Ist-Zustand würde sie der Kirche ein «genügend» ins Zeugnis schreiben. Potenzial sei aber da für ein «sehr gut».

Hier will die 28-jährige Winterthurerin mit anpacken. Organisationstalent und ein Gespür für die Menschen, mit denen man zusammenarbeitet, sind Schlüsselfaktoren dafür. Eingübt hat sie solche Qualitäten unter anderem als Cevi-Leiterin und als

Filialeiterin der Äss-Bar am Bahnhof Stadelhofen. Die Äss-Bar ist ein Pionierunternehmen gegen Lebensmittelverschwendung und bringt kostengünstig Backwaren «frisch von gestern» auf den Markt. Auch Stehvermögen im wörtlichen Sinn habe sie im Verkauf trainiert und ein sinnvolles Projekt nicht nur am Schreibtisch, sondern auch handfest umgesetzt, erzählt Beryl Zah.

Bewahren heisst ändern

Wir sind wieder unter freiem Himmel und steigen zügig den Treppenweg zur Uni hoch. Beryl Zah hat dabei im Gegensatz zum Fragesteller genügend Luft, um zu erzählen, dass ihr Interesse an Umweltfragen schon im Elternhaus geweckt wurde und später in der Klimabewegung in Winterthur an Bedeutung gewonnen habe. Die Aufbruchstimmung habe sie geprägt und getragen, erzählt Beryl Zah. Später habe sie die Bewegung auch wissenschaftlich untersucht und zum Thema ihrer Masterarbeit gemacht. Zu radikalisierten Gruppen geht sie auf Distanz und packt lieber das Machbare an. Jetzt also auch in der grossen Institution Kirche.

Das passt für sie bestens. In ihrer Jugend- und Konfzeit ist sie in der Kirche und im Kirchgemeindehaus ein und aus gegangen und auch heute ist sie als Chor- und A-cappella-Sängerin in Kirchen oft und gern zu Gast. Entscheidend für ihren neuen Job ist, dass sich die Kirche schon seit langem zur Bewahrung der Schöpfung bekennt. «Und bewahren können wir sie nur, wenn wir uns verändern», sagt Beryl Zah. Mit ihrem Engagement und Enthusiasmus kann da einiges gehen – von «genügend» vielleicht sogar bis «sehr gut».●

Themen & Termine

Modularer Lehrgang Kirchenpflege



AB SOFORT

Viele Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger schätzen die neu geschaffenen Möglichkeiten der Behördenschulung mit Selbststudium, Online-Teilnahme oder Begegnung vor Ort. Lassen auch Sie sich anregen und pflegen Sie den unterstützenden Erfahrungsaustausch mit Behördenmitgliedern aus anderen Kirchgemeinden. Aktuelle Kursmodule

- 14. März: Menschen beteiligen – Grundlagen der Partizipation und Freiwilligenarbeit
- 21. März: Einführung in die Geschichte und die theologische Vielfalt unserer Zürcher Kirche
- 22. März: Die Kirche pflegen
- 23. März: Das diakonische Handeln stärken – Austauschtreffen
- 23. März: Das Kommunikationskonzept für gute und schwierige Zeiten erstellen
- 11. April: Auf dem Weg zur nachhaltigen Kirchgemeinde – moderierter Austausch
- 18. April: Entwicklungen und Perspektiven unserer Kirche
- 10. Mai: Personalführung und -entwicklung

Lernplattform: www.zhref.ch/intern/kirchenpflege/lehrgang

Matthäus-Passion

1. UND 2. APRIL

Die zweichörige Struktur der Matthäus-Passion von J. S. Bach ist wohl das auffallendste Merkmal. Sie dient dem prächtigen Klangspiel und soll den Passionstext als Dialog zweier Klanggruppen gestalten. Mit: Collegium Vocale Grossmünster und La Chapelle Ancienne
1. April, 18 Uhr. 2. April, 16 Uhr. Grossmünster Zürich

www.kantorat.ch
www.chapelle-ancienne.ch

Was ist Theologie?

MÄRZ BIS JUNI

Die Vorlesungsreihe klärt die Frage aus verschiedenen Perspektiven. Es finden jeweils zwei Fachreferate und anschliessend eine Diskussion statt.

Nächste Themen:

- 16.3.: Beiträge aus der praktischen Theologie mit Ralph Kunz und Thomas Schlag.
- 23.3.: Beiträge aus der jüdischen und islamischen Theologie mit Reuven Bar-Ephraim und Amir Dziri.

Weitere Daten und Referenten siehe: www.agenda.uzh.ch
18.15 bis 19.45 Uhr. Theologische Fakultät, Kirchgasse 9, Zürich

Natur bewegt

1. APRIL

Das inklusive Team der Kursleitenden gestaltet einen Tag der kreativen Auseinandersetzung und des Zusammenseins rund um das Thema «Natur bewegt». An die diesjährige Frühlingstagung sind auch Sozialdiakoninnen und -diakone aus den Kirchgemeinden zur Teilnahme eingeladen. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wenn Sie dabei sein möchten: edith.hegetschweiler@zhref.ch, 044 258 92 81; therese.voegeli@zhref.ch, 044 258 92 88. 9 bis 17 Uhr. Hirschengraben 50, Zürich. www.kirmebe.ch



Harfenistin im Jazzgottesdienst

7. APRIL

Im Karfreitagsgottesdienst der Jazzkirche Zürich wird eine Jazz-Harfenistin mitwirken, die das Publikum bereits bei ihrem Mitspiel im Jazzgottesdienst vom Januar erfreute. Der Anlass am Karfreitag steht unter dem Motto der Jazzgottesdienste: «Dem Evangelium auf der Spur durch Wort und Musik». Leitung: Martin Scheidegger, Pfarrer der Jazzkirche Zürich. 19 bis 20 Uhr, Ginsterstrasse 50, Albisrieden

Musik und Wort

26. MÄRZ

Musik und Meditationen zu Kreuzwegstationen von Maria Hafner. Anlässlich ihres 100. Geburtstages stellt das «Musik und Wort» fünf ihrer Bilder zu Kreuzwegstationen ins Zentrum, in Verbindung mit Texten von Silja Walter, Rainer Maria Rilke und anderen. Dazu musizieren Praxedis Hug-Rütti (Harfe) und Katharina Schwarze (Violoncello) Werke von Carl Rütti, Max Bruch und Ernest Bloch. Lesungen: Pfr. Volker Bleil
17.15 Uhr. Kloster Kappel.

Buchvernissage

26. MÄRZ

«Das Virus und der liebe Gott. Unzeitgemässe Betrachtungen». Was bieten biblische, literarische, theologische und philosophische Traditionen zum Umgang mit der Corona-Pandemie und der Endlichkeit und Verletzlichkeit des menschlichen Lebens? Dieser Frage geht Joachim Negel, Prof. für Fundamentalthologie, in seinem Buch und an diesem Nachmittag nach. Leitung: Pfr. Volker Bleil
15.30 Uhr. Zwingliisaal, Kloster Kappel

Frühlingskranz – Kranzzauber

1. APRIL

Mit Bändern, Blumen, Zweigen und ersten Frühlingsblüten erarbeiten wir unseren eigenen Tisch- und Türkranz. Hierbei erlernen wir die Technik des Steckens und Bindens, die auch zuhause umgesetzt werden kann. 9.30 bis 16.30 Uhr.
www.klosterkappel.ch/de/kurse

Musik und Wort

9. APRIL

Reto Suhner (Saxophon) und Elisabeth Berner (Orgel) treten in einen improvisatorischen Dialog mit Chorälern und Texten zum Osterfest. Die Fusion von Jazz, Kirchenmusik und Poesie eröffnet Perspektiven auf das Ostergeschehen, das Hoffnungshorizonte übersteigt. Lesungen: Pfr. Volker Bleil
17.15 Uhr. Klosterkirche, Kloster Kappel

Kräuterheilkunde

15. BIS 16. APRIL

Das Handwerk der Kräuterheilkunde geht vom Kennenlernen der Pflanzen über das Wissen der Verarbeitung bis zur gezielten Anwendung. In den Klostergärten lernen Sie wertvolle Pflanzen kennen: Gegen (fast) jedes Leiden ist ein Kraut gewachsen. Wir erstellen eine erste Kräuterapotheke. www.klosterkappel.ch/de/kurse

Ökumenischer Zürcher Kreuzweg

7. APRIL

Christen aller Konfessionen gehen am Karfreitag gemeinsam auf den Weg durch die Strassen der Zürcher City Start: 12 Uhr in der Augustinerkirche; Ende: ca. 14 Uhr in der Peter und Paul Kirche
www.kreuzweg-zuerich.ch



Personal- und Gemeindeentwicklung

10. MAI

Diese Weiterbildung richtet sich an Führungspersonen und Behörden in den Kirchgemeinden und kann als Ganzes wie einzeln gebucht werden. Modul 1: Die Teilnehmenden verstehen die Bedeutung der Personalführung und -entwicklung und gewinnen Sicherheit in der Anwendung. Ein Fokus gilt der eigenen Entwicklung als Führungsperson. Leitung: Harry Nussbaumer und Susana Méndez. Modul 2: Personalentwicklung als Teil des Gemeindeaufbaus und umgekehrt. Die Teilnehmenden arbeiten mit ihren Erfahrungen und Fragestellungen vor Ort. Leitung: Mathias Burri und Susana Méndez.

10. Mai, 13 bis 16.30 Uhr

16. Mai, 13.30 bis 17 Uhr

Kleiner Saal, Hirschengraben 50, Zürich.

Wandelwerkstatt

AB MÄRZ

Ökospiritualität, Coaching und Trauerbegleitung in der «Wandelwerkstatt» unter der Leitung von Pfarrer Daniel Wiederkehr. Am 7. März wird in Zürich die Wandelwerkstatt im «Jenseits» unter den Bögen in Zürich offiziell eröffnet. Zielgruppe sind kirchlich gebundene und weniger gebundene Menschen, die sich für eine ökologische Spiritualität interessieren. Am 5. Mai findet in Winterthur ein Ulmentanzabend, am 12. Mai in Hertenstein ein Wochenende zu Verzweiflungsarbeit und am 20. Mai im Kirchgemeindehaus Zürich-Unterstrass ein Tagesseminar statt. www.wandelwerkstatt.ch.

Christliche Mission und Sklaverei

25. MAI, 18.30 BIS 21 UHR

Dass über protestantische Netzwerke und Missionsdienste auch Zürcherinnen und Zürcher mit Sklaverei und Sklavenhandel in Kontakt kamen, haben neuere historische Forschungen ergeben. Das evangelische Missionswerk Basel stellt sich dem zwiespältigen historischen Erbe der Basler Mission und auch der Frage, wie Mission 21 heute Entwicklungszusammenarbeit betreiben kann. Inputreferate und Podiumsdiskussion organisiert von der Landeskirche und dem Zürcher Institut für interreligiösen Dialog ZIID. Kapelle der Helferei, Kirchgasse 13, Zürich. Anmeldung: www.ziid.ch

Die Ökumenische Kampagne 2023

BIS 9. APRIL

Für welche Welt wollen wir verantwortlich sein? Die Kampagne von Aschermittwoch bis Ostern bietet zum Thema Klimagerechtigkeit praktische Ideen

und Denkansätze für Gottesdienst und Unterricht aus der Agrarökologie. Infos und Materialien auf: www.sehen-und-handeln.ch

Länderabend Afghanistan

11. MAI

Impulsveranstaltung Migration. Zusammen mit der Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH wird die soziale, politische und historische Situation im Land beleuchtet. Die Teilnehmenden erhalten Einblicke in Lebensbedingungen vor Ort sowie Impulse, wie bei der Begleitung von syrischen Geflüchteten an diese Kenntnisse angeknüpft werden kann.

18.30 bis 20.30 Uhr. Reformierte Kirchgemeinde Knonauer Amt, Chilehus, Zürichstrasse 94, Affoltern am Albis. Anmeldung: www.zhref.ch/kurse

Foto: © Marcel Kaufmann



Dorothee Sölle: Mystik – Widerstand – Poesie

Vor 20 Jahren starb die Theologin, Dichterin und Aktivistin Dorothee Sölle. Aus diesem Anlass wird in der Paulus Akademie Zürich ihren Gedanken nachgegangen. Die Zeitschrift Neue Wege, die Evangelischen Frauen Schweiz und die Paulus Akademie laden ein, sich von Dorothee Sölle inspirieren und herausfordern zu lassen. Bei einem Kurzvortrag, literarischen Lesungen, einem Podiumsgespräch und anschliessendem Apéro setzen sich die Gäste mit Sölles Denkanstössen auseinander. **31. März, 18 bis 20.30 Uhr**

Paulus Akademie, Pfingstweidstrasse 28, Zürich. Infos und Anmeldung: www.paulusakademie.ch

AZB
CH-8001 Zürich
P.P./Journal
Post CH AG
notabene

Absender: notabene
Evang.-ref. Landeskirche des
Kantons Zürich
Hirschengraben 7, 8024 Zürich
Adressberichtigung an:
Evang.-ref. Landeskirche,
Kommunikation
Hirschengraben 7, Postfach 673,
8024 Zürich, notabene@zhref.ch

Chagall in der Kirche: Das Duo Kirche und Kunst hat Potenzial. Lesen Sie dazu das Interview mit Matthias Berger auf Seite 6. *Illustration: Miriam Selmi Reed.*

IMPRESSUM

«notabene» ist die Zeitschrift aller, die beruflich, ehrenamtlich oder regelmässig freiwillig als Mitglieder in der Zürcher Landeskirche mitarbeiten.

HERAUSGEBERIN

Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich. Abteilung Kommunikation (KOM), Hirschengraben 7, 8024 Zürich
www.zhref.ch/notabene

REDAKTION UND GESTALTUNG

Christian Schenk (SCH),
Madeleine Stäubli-Roduner (ROD)
notabene@zhref.ch
Redaktionssekretariat:
044 258 92 13

DRUCK UND DESIGN

Robert Hürlimann AG, Zürich
Raffinerie AG, Zürich

AUFLAGE

6400 Exemplare. Erscheint monatlich mit Doppelnummern im Juli und Dezember.

NÄCHSTE AUSGABE

Nr. 3/2023 (April)

TITELBILD

Kirche und Kunst im Dialog vor einem Bild von Arnold Böcklin. *Foto: Franca Candrian, Kunsthaus Zürich*

PAPIER

Balance Pure, hergestellt aus 100 Prozent Recyclingfasern («Blauer Engel» zertifiziert)

